

Gefährliche Krankheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dige, es handle sich um meine Anwesenheit beim Bau des Hauses.

Ich lispelte: Wieso? Und ob ein Bauherr nicht beim Bauen seines Hauses gegenwärtig sein dürfe.

Das schon, wenn er sich entsprechend verhalte.

Wie ein entsprechendes Verhalten zu halten wäre?

Indem man den Mund halte. Ich hätte ihn nicht gehalten. Es sei durch dreißig Maurereide — den Paliereid ungerechnet — festgestellt, ich hätte das Zeitmaß der Maurerarbeit als zu langsam beanstandet. Mehr noch, ich hätte sie zur Eile angetrieben. Ob ich solches leugnen wolle?

Nein, denn die vereinbarte Bauzeit sei damals schon um das Doppelte, der Kostenvoranschlag um dreifache überschritten gewesen.

Ich hätte mich zur Sache zu äußern. Die Sache sei mein Dreingerede, nicht die Bauzeit und der Kostenvoranschlag. Durch meine dreinredende Heberei zur Eile seien die Maurer zu einem unziemlichen, noch niemals dagewesenen Maurerarbeitszeitmaß veranlaßt worden. Dadurch seien sie in Schweiß geraten, in einen unerhörten Maurerschweiß. Und davon sei der Hauschwamm hergekommen, der Maurerschweißschwamm.

Dadurch verlor ich den Hauschwammprozeß. Was ich im ganzen zu bezahlen hatte, will ich lieber unterlassen herzusetzen. Ich geriete sonst noch heute — es sind jetzt fünf Jahre her — in Schweiß. Und es könnte sich davon der Prozeßschwamm in mir ansetzen, ohne daß ich dieserhalb jemand anders als mich selbst belangen könnte.

Aber meinem Anwalt habe ich doch gesagt, wie er mir damals jene schriftliche Zusicherung — ich hielt sie ihm unter die Nase — hätte geben können. Mein Anwalt lispelte nicht. Mein Anwalt brüllte mich, den durchgedrückten Zeigefinger auf seiner eidesstattlichen Zusicherung, an: „Ob ich denn nicht lesen könne, ob nicht hier ganz deutlich stünde, was wörtlich eingetroffen sei: „Sie werden grauenhaft bezahlen müssen.“

Fritz Müller

Die „Gl. N.“ berichten über zwei französisch-ausländische

Schießverträge.

Das Druckfehlerteufelchen scheint bisweilen in Politik zu machen.

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P F A F F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Eifiges

Fische lezthin ein Berner in Zürich. Ein Längel biß an. Bis es der Berner jedoch merkte, hatte den Längel bereits ein Egli verschluckt und hing nun vermöge dessen an der Angel. Und der Berner begann zu ziehen. Bis aber die Angel herausgezogen war, hatte auch schon ein schwerer Hecht den Egli geschnappt und brachte die Zähne nicht mehr los; sodaß der Berner glücklich drei Fische auf einen Zug fing. „Gottlob gibt es im See keine Haifische“, meinte er, seinen Fang betrachtend „— oder Krokodile“, fügte er noch bei, als er die Fische zu Hause putzte.

Die Berner müssen den süßen Most und Sauser aus andern Kantonen beziehen. Bis sie ihren eignen fertig gefelktert haben, ist er stets vergoren.

Ein Berner sah im Film Zeitlupenaufnahmen und schwur darauf, daß man so etwas nur mit Bernern machen könne. Ein Bundesbeamter, der neben ihm saß, merkte überhaupt nichts Auffälliges, denn es kam ihm alles wie im Büro vor.

Ein Bernerjüngling ging auf die Frühlingsswiese, um seiner Liebsten ein Sträußchen Veilchen zu pflücken; und brachte Herbstzeitlosen heim.

Zur Fliegertruppe kommen künftig nur noch Berner — ? — Weil die so langsam abstürzen, daß es ihnen nichts macht. Fallschirme darf man ihnen gar nicht mitgeben, sonst kämen sie überhaupt nicht mehr herunter.

Hornusser

Nachschrift der Redaktion: Berner heraus! Gebts dem Hornusser!

*

Lieber Nebelspalter!

Mein Bub frug mich, ob wohl unser Papagei verstehe, was unser Kanarienvogel erzähle.

„Warum, Walter, wundert Dich das?“ frage ich.

„Weil uns dann unser Schaggi übersetzen könnte, was unser Hansli pfeift.“

*

Wir haben den Elektriker im Haus, und unser Hansli steht in den letzten Ferientagen dicht neben ihm, um ja nichts zu verpassen.

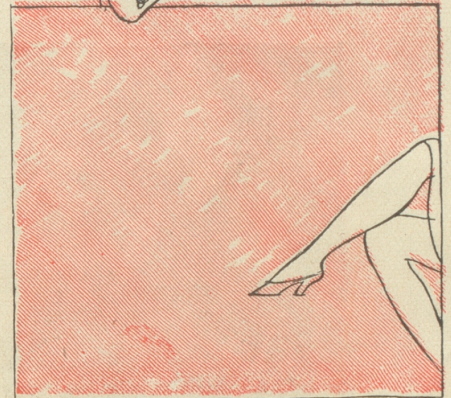
„Hansli“ — frage ich mit einer Vorahnung — „was willst wohl Du einmal werden?“

Sagt der Bub: „Elektrostromer!“

*

Am Schillerdenkmal in Frankfurt a. M. wurde jüngst ein Kranz niedergelegt mit folgender Inschrift:

„Dem Erfinder der „Bürgschaft“ in tiefempfundener Dankbarkeit.“



Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten den DORU-Strumpf

Gefährliche Krankheit

Das tritt nicht selten in Erscheinung, Daß Einer das als eig'ne Meinung Vor allem Volk wagt vorzutragen, Was a n d r e denken, fühlen, sagen.

Er lebt von fremder Leute Bissen, Weil er selbst ohne Geist und Wissen, Geübt, den Schnabel nur zu wehen, Und Aufgeschnapptes nachzuschwätzen.

Was andern ausfällt, fällt ihm ein. Ich nehme an als klar und glatt, Daß dieses Geistesabfallschwein Die P a p a g e i e n k r a n k h e i t hat.

Refs

*

Frau M.: „Herr Lehrer, dä Fritz Bär hät geseht vor alle Buebe zu mim Max gseit, mir habe Wäntele. I hoffe Sie wärdid dä Bengel strafe, denn erschetes isch das ä gmeini Verläumdig und zweites solled s'Väre nu schwiige, die händ nämli an Wäntele.“

U. R.

Reinige Dein Blut
mit
Modelia
bewährt als das
nur aus Pflanzen be-
reitete milde Abführ-
und Blutreinigungsmittel
Model's Sarsaparill
5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken
Hersteller:
Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Gené